

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 9. Freitag, den 4. März 1864.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

### U m s c h a u.

Die Waffen haben während der vergangenen Woche in Schleswig fast ganz geruht; wie man vermuthet, warten die Preußen auf schweres Geschick, um die Dänen aus den Düppler Schanzen zu treiben. Um so thätiger sind die Federn der Diplomaten gewesen, bis jetzt freilich ohne Erfolg. Der von England angeregte Congreß hat nirgend Zustimmung gefunden, am wenigsten bei Dänemark, das den Krieg mit allen Kräften fortsetzen will und unterdeß auf England schimpft, weil dieses nur schöne Worte, aber keine Hilfe sendet. Kaiser Napoleon hat seine Zustimmung an zwei Bedingungen gebunden, die einander schnurstracks entgegenlaufen: 1) soll das Londoner Protokoll die Grundlage neuer Verhandlungen bilden; 2) soll der Deutsche Bundestag am Congreß theilnehmen. Da der Bund aber vom Londoner Protokoll nichts wissen will, so ist auch Frankreichs Theilnahme am Congreß ungewiß. Für die Herzogthümer ist es ein Gewinn, daß die Dänen so hartnäckig sind; je mehr deutsches Blut fließt, desto weniger ist an einen faulen Frieden zu denken, der unsere Brüder wieder unter das fremde Joch beugt.

Aus dem Schreiben eines jungen Officiers, Gravenstein, den 16. Februar, theilt die „Sp. Btg.“ Folgendes mit: Von solchem Feldzuge wie der jetzige in Schleswig hat man von der warmen Stube aus doch eine ganz andere Ansicht, als er in der Wirklichkeit erscheint, besonders im Winter bei Eis, Schneegestöber, Kälte u. dergl., wobei es überdies noch oft am Nöthigsten fehlt. Kaffee, Speck, Brod — Speck, Brod, Kaffee ist seit Wochen fast die einzige Nahrung, und noch dazu oft in so geringem Maße, daß man fast noch hungrig

ger wird, als man ohnehin schon ist. Dabei bereiten die Granaten und Kartätschen zuweilen ein gar eigenthümliches Frühstück. Wir danken heute noch unserm Schöpfer, daß es uns bei Wilsdruff so gut bekommen ist, denn wenn man drei Stunden als Kugelfang dient und nur zwei Verluste im Bataillon hat, kann man wohl von großem Glück sagen. Ueberhaupt ist es mit der Wirkung der Kugeln oft eine eigene Geschichte und es ist dabei manches Eigenthümliche vorgekommen. So fiel z. B. eine Granate gerade in einen Trupp Soldaten und mitten unter die Bagagepferde, plagte dort und hat dennoch nicht eine einzige Verwundung erzeugt. Die armen Teufel kamen für dieses Mal lediglich mit dem Schreck davon. Dagegen wurde einem armen Kerl vom 35. Regiment die linke Hand abgeschossen und gleich darauf pfliff noch eine Kugel ihm dicht an der Brust vorbei. Da hob der unerschrockene Mann die zerschossene Hand in die Höhe und sagte ganz ruhig: Na, ist das mit einem Schuß noch nicht genug? Eine andere Granate fiel dicht bei der dritten Schwadron des 3. Husarenregiments nieder, ohne zu plagen. Ein Kerl läuft in seiner Dummheit hin, hebt sie auf, hält sie fest an sich und rennt zu einigen Offizieren, um ihnen das Mordinstrument mit großer Freude zu zeigen. Ein Offizier ruft ihm heftig zu: Kerl, will Er das Ding wohl schleunigst wegwerfen, es ist ja noch nicht geplatzt! Aber der Soldat entgegnet ganz gleichmüthig: „Ach, Herr Lieutenant, ich halte das Ding ja fest!“ Nur mit Mühe ist er zu bewegen, die Granate in's Wasser zu werfen. Eine andere Granate schlägt mitten in ein Preussisches Bataillon. Der Feldwebel J. hört das Herannahen durch das eigenthümliche Gesumme; er bückt sich mit dem Kopfe, die Kugel setzt auf